

Träume in der Folterkammer

Der Luzerner Regisseur Damiàn Dlaboha und sein Kollektiv Fetter Vetter & Oma Hommage

Es ist ein Uhr nachts, als im Luzerner Stadttheater die Produktion „Lethal Ballet“ beginnt. In der traumatischen Performance mit Musik nähern sich vier Schauspieler Jack Londons Text „König Alkohol“ an. Darin reißt der Literat seine Leser in die dunkle, brutale Welt seiner Trunksucht mit, die Triebfeder seiner geistigen Größe war. Vier Männer untersuchen die komplexe Persönlichkeit des amerikanischen Abenteurers, der als Robbenjäger und Pirat seinen Unterhalt verdiente. Der Regisseur Damiàn Dlaboha und Dramaturg Béla Rothenbühler haben das musikalische Albtraum-Szenario im Rahmen des Friendly Takeover der freien Szene im Mai dieses Jahres auf die Bühne gebracht. 24 Stunden zeigten die Freien der Zentralschweiz, wie viel Potenzial in ihnen steckt. Der Luzerner Intendant Benedikt von Peter gab ihnen den Schlüssel – und damit für einen ganzen Tag die Verantwortung für das Dreispartenhaus am Vierwaldstätter See.

Mit geröteten Augenrändern verteilte Dlaboha, der zurzeit seine Regieausbildung an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) abschließt, vor der Vorstellung Programmzettel. Der kreative Kopf des Kollektivs mit dem sprachspielerischen Namen Fetter Vetter & Oma Hommage ist auch in organisatorischen Fragen Perfektionist. Da scheut sich der bärtige Luzerner auch nicht, selbst überall anzupacken. Mit einem kleinen Team hat der unermüdliche Arbeiter den 24-Stunden-Marathon der freien Szene organisiert, „weil an so einem Tag einfach alles straff getaktet sein muss“. Das ist dem 26-Jährigen und seinen Mitstreitern geglückt. Die Freien bespielten jeden freien Winkel im Haus. Sogar vom Dach erklangen neben einer roten Laterne Seemannslieder.

Obwohl Dlaboha als Assistent mit bekannten Regisseuren wie Alvis Hermanis, Thorleifur Örn Arnarsson und Tobias Kratzer an Stadttheatern gearbeitet hat, schlägt sein Herz für die freie Szene. Vehement wehrt sich der Profi dagegen, die wegweisen Projekte, die sich da aus seiner Sicht zurzeit in der Zentralschweiz entwickeln, als laienhaft abzustempeln. Etliche Profis arbeiten frei. Dass der Kanton Luzern nun „Notkürzungen“ von

800 000 Schweizer Franken beschlossen hat, schmerzt ihn. Mit ACT, dem Berufsverband der freien Theaterschaffenden in der Schweiz, hat der kämpferische Künstler eine Petition gestartet.

Die Rotstiftpolitik betrifft seine Arbeit massiv. „Wir haben viele Projekte geplant, aber ob sie angesichts dieser Einschnitte realisiert werden können, ist fraglich.“ Aufgeben ist Dlabohas Sache nicht, der mit seinem Schulfreund Rothenbühler seit Jugendtagen Theater macht. Zum Kollektiv Fetter Vetter & Oma Hommage gehören auch die an der Luzerner Hochschule in Musik und Bewegung ausgebildete Gilda Laneve und Szenografin Elke Mulders, ebenfalls Absolventin der ZHdK.

Grenzgänge zwischen Musik und Theater reizen die vier innovativen Köpfe, die nicht in engen ästhetischen Kategorien denken wollen. Im Frühjahr zeigten sie ihre Eigenproduktion „Die Traumfabrik“ in Schweizer Großstädten. Eine Neuauflage in Belgrad ist geplant. Rothenbühler hat das Stück über einen Träumer geschrieben, der vor dem Regime flieht und doch immer wieder von der Staatsgewalt eingeholt wird. Da beweist Regisseur Dlaboha seine wunderbare Gabe, Stoffe zu erzählen und Stimmungen einzufangen.

Im rustikalen Bretterhaus des Zirkus Chnopf auf dem besetzten Zürcher Kochareal entfaltete der Stoff eine besondere Brisanz. Denn der politische Kampf um das

Areal, das seine 150 Bewohner kunterbunt zum Kulturraum ausgestaltet haben, spitzt sich zu. Licht, Musik und faszinierendes Bewegungstheater spiegeln die seelischen Abgründe, in die der Träumer stürzt. Verräterische Gesten und verzweifelte Mimik fokussiert Dlaboha, der auch Musikvideos dreht, so genau wie ein Kameramann.

Solche Nahaufnahmen liegen dem jungen Regisseur, der 2016 am Theater Trier mit den Schauspielern Ronja Oppelt und Julian Michael Boine das Autostück „Wovor hast du eigentlich Angst?“ des amerikanischen Autors Richard Dresser realisiert hat. Für Dlaboha war das Experiment, bei dem Zuschauer mit den Spielern durch die Straßen der historischen Stadt führen, eine besondere Erfahrung. Das Theater der Zukunft findet für ihn in ungewöhnlichen Räumen wie diesem statt. // **Elisabeth Maier**

Die Performance „Free Me!“ des Kollektivs Fetter Vetter & Oma Hommage ist am 23., 24., 27., 28. und 30. September im Luzerner Südpol zu sehen.



Damiàn Dlaboha. Foto Marius Disler